Umweltrecht aktuell

Aktuelle Rechtsprechung zum Kreislaufwirtschaftsrecht

Hannover, 13.5.2025

Dr. Holger Jacobj
Prof. Versteyl Rechtsanwälte
www.versteyl.de

Ausgewählte Entscheidungen

– **Höchstrichterliche Entscheidungen**

- EuGH 21.1.2025 – C-188/23 – Conti 11. Container-Schiff... ./.. Land Niedersachsen
- BVerfG 27.11.2024 – 1 BvR 1726/23 – Tübinger Verpackungssteuer
- BVerwG 23.5.2024 – 10 C 7.23 u. 10 C 8.23 – Sicherheitsleistung gemäß VerpackG
- BVerwG 19.12.2024 – 10 B 10.24 – Abfallbesitz bei Waldgrundstücken?

– **Obergerichtliche Entscheidungen**

- Nds. OVG 7.5.2024 – 7 MS 83/23 – Deponieplanung und Klimafolgenabwägung
- Nds. OVG 10.6.2024 – 1 KN 90/21 – Deponieplanung und Regionalplanung
- OVG S-H 28.8.2024 – 5 LA 26/23 – PKW zur Ausschachtung = Abfall
- VGH BaWü 12.3.2025 – 10 S 1403/24 – „PriSecco“-Getränkeverpackungen pfandfrei

Rückblick: Conti 11... ./ Land Niedersachsen – Schlussanträge

- **Fundstelle** der Schlussanträge der Generalanwältin Capeta vom 16.5.2024 (Rs. C-188/23): eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:62023CC0188&qid=1746621270913
- **Auseinandersetzung mit dem Ausgangsstreit** (Rn. 101 ff.):
C. Das Land hat die Abfallverbringungsverordnung zutreffend ausgelegt
- **Entscheidungsvorschlag** für den EuGH (Rn. 126):
*Art. 1 Abs. 3 Buchst. b der Verordnung Nr. 1013/2006 ist dahin auszulegen, dass **Rückstände** in Form von Metallschrott und mit Schlämmen und Ladungsrückständen versetztem Löschwasser, **die auf eine Havarie an Bord von Schiffen zurückzuführen sind, nicht mehr als „Abfälle, die ... an Bord von ... Schiffen anfallen“, im Sinne dieser Bestimmung anzusehen sind, wenn ein Schiff, das solche Abfälle befördert, in einem Hafen eines Mitgliedstaats angekommen ist.***

***Ab diesem Zeitpunkt** ist für jede Verbringung dieser Abfälle das in der Verordnung Nr. 1013/2006 vorgesehene **Verfahren der vorherigen schriftlichen Notifizierung und Zustimmung** durchzuführen.*

Conti 11... ./ Land Niedersachsen – EuGH-Urteil 21.1.2025

- **Fundstellen** des EuGH-Urteils vom 21.1.2025 (Rs. C-188/23): NVwZ 2025, 485;
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:62023CJ0188&qid=1746621270913>
- **Tenor:** *Art. 1 III Buchst. b der VO (EG) Nr. 1013/2006 [...] ist dahin auszulegen, dass die **Ausnahme** vom Geltungsbereich dieser Verordnung, [...] **nicht mehr für Abfälle gilt, die, nachdem ein Teil von ihnen zwecks ihrer Verwertung oder Beseitigung in einem sicheren Hafen abgeladen wurden, an Bord dieses Schiffes verblieben sind, um zusammen mit diesem zwecks ihrer Verwertung oder Beseitigung verbracht zu werden; diese Auslegung ist mit Art. 1 IV des [Basler Übereinkommens] vereinbar.***
- **Aussage zum Notifizierungserfordernis** im Fall des Ausgangsrechtsstreits (Rn. 77):
*Daraus folgt, dass die **vom Hafen Wilhelmshaven zum Hafen von Mangalia** verbrachten Abfälle unter die VO (EG) Nr. 1013/2006 fielen, so dass diese Verbringung dem in dieser Verordnung vorgesehenen **Verfahren der vorherigen schriftlichen Notifizierung und Zustimmung** zu unterziehen war.*
- **Fortsetzung OLG München:** Klägerin behauptet rechtswidrigen Zwang zur Abladung

BVerfG 27.11.2024 – Tübinger Verpackungssteuer

- **Fundstellen** (Az. 1 BvR 1726/23):
<https://openjur.de/u/2509117.html>; NVwZ 2025, 328; ZUR 2025, 297
- **Bestätigung des BVerwG-Urteils vom 24.5.2023** (Az. 9 CN 1.22) und Zurückweisung der von McDonald's erhobenen Verfassungsbeschwerde mit folgenden Aussagen:
 - Die Tübinger Verpackungssteuer ist eine **zulässige Verbrauchsteuer im Sinne des Art. 105 IIa 1 GG** (*Die Länder haben die Befugnis zur Gesetzgebung über die örtlichen Verbrauch- und Aufwandsteuern, solange und soweit sie nicht bundesgesetzlich geregelten Steuern gleichartig sind.*)
 - Fall einer „**örtlichen**“ **Steuer** bejaht, weil auch bei take-away-Verkauf der „**Verbrauch typischerweise im Gemeindegebiet**“ erfolge (Berücksichtigung u.a. der „*Beschaffenheit der Ware*“ und „*Versorgungsstruktur oder Größe der Gemeinde*“)
 - **Vereinbarkeit mit sonstigem Bundesrecht:** insbesondere mit dem Einwegkunststofffondsgesetz, dem Grundsatz der Widerspruchsfreiheit der Rechtsordnung, dem Prinzip der Bundestreue und Art. 12 GG (Berufsfreiheit)

Rückblick: BVerwG 24.5.2023 zur Tübinger Verpackungssteuer

- **Fundstellen:** www.bverwg.de/rechtsprechung, Az. 9 CN 1.22; BVerwGE 179, 1; NVwZ 2023, 1406 (m. Anm. Stendel); DVBI 2024, 330; UPR 2023, 514
- **Sachverhalt:**
 - § 1 Abs. 1 Verpackungssteuersatzung der Stadt Tübingen (TVStS):
Die Universitätsstadt Tübingen erhebt [...] auf [Einwegverpackungen] und [Einweggeschirr] sowie auf [Einwegbesteck] eine Steuer, sofern Speisen und Getränke darin bzw. damit für den unmittelbaren Verzehr an Ort und Stelle oder als mitnehmbares take-away-Gericht oder -Getränk verkauft werden (z. B. warme Speisen und Getränke, Eis von der Eisdiele, Salat mit Soße und Besteck, Getränke „to go“).
 - Steuerschuldner gemäß § 2 TVStS: *Endverkufer/in von Speisen und Getränken nach § 1*
 - Steuersätze gemäß § 4 TVStS: 0,50 EUR pro Einwegverpackung bzw. -geschirr, 0,20 EUR pro Besteck; insges. höchstens 1,50 EUR „*pro Einzelmahlzeit*“ (Abs. 2)
- **Bestätigung der Satzung mit Urteil des BVerwG** unter Aufhebung des Urteils VGH Baden-Württemberg 29.3.2022 (Az. 2 S 3814/20), das die Satzung für unwirksam erklärt hatte

BVerfG 27.11.2024 – Tübinger Verpackungssteuer / Art. 105 IIa GG

- **Abgabentyp „Steuer“** mit Lenkungsintention ohne erdrosselnde Verbotswirkung (Rn. 33 ff.)
- **Verbrauchssteuer mit zulässiger Erhebung bei Verkäufern** (Rn. 38 f.)
 - „**Verbrauch**“ wegen Funktionslosigkeit und Abfallentsorgung nach Verwendung
 - **Praktikabilität** spricht für die Steuerpflicht der Verkäufer, nicht der Endverbraucher
- **„nicht bundesgesetzlich geregelten Steuern gleichartig“** (Rn. 42 ff.)
 - Umsatzsteuer knüpft nicht an Stückzahlen, sondern den Preis an
 - Einwegkunststoffabgabe nach § 12 EWKFondsG dient zweckgebunden nicht dem allgemeinen Finanzbedarf, sondern bestimmten Problembewältigungskosten
- **Örtlichkeit** auch bei take-away-Produkten (Rn. 48 ff.)
 - Verbrauch typischerweise im Gemeindegebiet, sofort oder zumindest zeitnah nach Erwerb der Speisen und Getränke
 - anders als bei fest verschlossenen oder fabrikmäßig abgepackten Behältnissen
 - keine Betrachtung einzelner Verkaufsstellen, sondern der typischen Situation

BVerfG 27.11.2024 – Tübinger Verpackungssteuer / Sonst. Bundesrecht

- kein Verstoß gegen die Widerspruchsfreiheit der Rechtsordnung (Rn. 61 ff.)
 - Unterschied zur Entscheidung aus 1998 über die Kasseler Verpackungssteuer
 - **KrWG priorisiert nicht mehr das Kooperationsprinzip**, sondern beinhaltet ein *„Nebeneinander von Kooperation, Ordnungsrecht und wirtschaftlichen Anreizen zur Verwirklichung der abfallrechtlichen Ziele“*
 - **Konformität der beabsichtigten Lenkungswirkung mit Zielen des KrWG** (Abfallvermeidung insbes. durch Förderung von Mehrwegverpackungen)
- kein Verstoß gegen den Grundsatz der Bundestreue (Rn. 69 ff.)
 - **Einwegkunststoffabgabe** nach § 12 EWKFondsG wird bereits wegen unterschiedlicher Anknüpfungen der Abgabentatbestände **nicht untergraben**
 - **Förderung der mit dem EWKFondsG verfolgten Ziele** (Entlastung der öffentlichen Hand von Ausgaben für den Umgang mit Einwegkunststoffabfällen)
- **Art. 12 GG**: keine unzumutbare Beeinträchtigung der Berufsfreiheit oder unverhältnismäßige *„Indienstnahme der Endverkäufer als Zahlstelle“* (Rn. 72 ff.)

BVerfG 27.11.2024 – Tübinger Verpackungssteuer / Musterbeispiel?

- **Nachahmungsabsichten** sind auch nach dem Spruch des BVerfG bei den Städten und Gemeinden **sehr unterschiedlich stark ausgeprägt**
- **Forderungen einer bundeseinheitlichen Lösung**, aber Ablehnung seitens der früheren Bundesregierung (vgl. EUWID 7.2025, S. 25) und keine Festlegungen im Koalitionsvertrag 2025
- **Kommunalpolitischer Gestaltungsspielraum** ohne bundesrechtliche Verpackungssteuer
 - **zukünftige rechtliche Hindernisse sind nicht absehbar**, auch keine hindernden Regelungen in der ab 12.8.2026 unmittelbar geltenden EU-Verpackungsverordnung (PPWR)
 - **Abwägung** von Verwaltungsaufwand, Steuerertrag und Lenkungswirkung
 - **Anlehnung an den Wortlaut der Tübinger Satzung** trägt zur Rechtssicherheit bei
 - **Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten** bei der Voraussetzung des örtlichen Verbrauchs von take-away-Produkten wie „etwa die Versorgungsstruktur oder die Größe der Gemeinde“

BVerwG 23.5.2024 – Sicherheitsleistung gemäß VerpackG

- **Fundstellen** (Az. 10 C 7.23): <https://ssl.bverwg.de/de/230524U10C7.23.0>; BVerwGE 182, 317
- **Leitsätze:**
 1. *Die Festsetzung einer Sicherheitsleistung gemäß § 18 Abs. 4 VerpackG ist kein Dauerverwaltungsakt.*
 2. *§ 18 Abs. 4 VerpackG verstößt nicht gegen das Bestimmtheitsgebot gemäß Art. 20 Abs. 3 GG. Die Angemessenheit einer Sicherheitsleistung nach § 18 Abs. 4 VerpackG muss nicht den erhöhten Bestimmtheitsanforderungen für abgabenrechtliche Regelungen genügen.*
- **Wortlaut § 18 IV VerpackG:**

*Die Behörde nach Absatz 1 Satz 1 **soll verlangen**, dass ein System eine angemessene, insolvenzfeste **Sicherheit für den Fall** leistet, dass es oder die von ihm beauftragten Dritten **Pflichten** nach diesem Gesetz, aus der Abstimmungsvereinbarung nach § 22 Absatz 1 oder aus den Vorgaben nach § 22 Absatz 2 **nicht, nicht vollständig oder nicht ordnungsgemäß erfüllen** und den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern oder den zuständigen Behörden dadurch zusätzliche Kosten oder finanzielle Verluste entstehen. Angemessen im Sinne von Satz 1 ist die Sicherheitsleistung in der Regel, wenn der abzusichernde Zeitraum drei Monate nicht überschreitet. [...]*

BVerwG 23.5.2024 – Sicherheitsleistung gemäß VerpackG

– Sachverhalt:

- Klagen von zwei Betreibern von Systemen zur Sammlung und Verwertung von systembeteiligungspflichtigen Verpackungen gegen Bescheide des Landes Baden-Württemberg, mit denen Sicherheitsleistungen nach § 18 IV VerpackG in Höhe von 2,9 Mio. € bzw. 4,1 Mio. € festgesetzt worden waren
- Bestätigung der Bescheide durch VG Stuttgart, Zurückweisung der Sprungrevisionen durch Urteile des BVerwG (Az. 10 C 7.23 und 10 C 8.23)

– Tragende Erwägungen (1):

- **Festsetzung = keine Begründung eines Rechtsverhältnisses auf Dauer**, sondern auf eine einmalige Handlung gerichtete Gebotsverfügung (Rn. 13, wie OVG Berlin-Brandenburg 25.1.2022, Az. 11 S 70.21; gegen VGH München 28.8.2020 Az. 12 CS 20.17 50)
- **Folge: Maßgeblichkeit der Sach- und Rechtslage im Zeitpunkt der letzten Behördenentscheidung**, nicht der letzten mündlichen Verhandlung im Gerichtsprozess

BVerwG 23.5.2024 – Sicherheitsleistung gemäß VerpackG

- **Tragende Erwägungen (2):**
 - **Bestimmbarkeit der in § 18 IV VerpackG aufgeführten Tatbestandsmerkmale** der nicht, nicht vollständig oder nicht ordnungsgemäß erfolgten Erfüllung der genannten Pflichten und der dadurch entstehenden zusätzlichen Kosten oder finanziellen Verluste genügt den verfassungsrechtlichen Anforderungen aus Art. 20 III GG
 - **anders als das Mitbenutzungsentgelt nach § 6 IV 5 VerpackV 2008** (BVerwGE 152, 1: unbestimmt) sind die Sicherungsfalle gesetzlich klar abgegrenzt, und die Sicherheitsleistung hat keinen Entgeltcharakter
- **Bedeutung für die Praxis:**
 - **Überprüfung** von Sicherheitsleistungen nach § 18 IV VerpackG **nicht permanent**, sondern zyklisch wiederkehrend
 - **konservative Berechnung** der Sicherheitsleistung für den Worst-Case-Fall zulässig
 - **Übertragbarkeit** auf andere Sicherheitsleistungen, z.B. nach § 56 II BBergG, § 36 III KrWG i.V.m. § 18 DepV, § 12 I 2 BImSchG oder § 17 IVa 1 BImSchG

BVerwG 19.12.2024 – Reichweite des Abfallbesitzes

- **Fundstelle** (Az. 10 B 10.24):
<https://ssl.bverwg.de/de/191224B10B10.24.0>; BeckRS 2024, 39298
- **Aus dem Tenor:**
 - Zulassung der Revision gegen das Urteil des Sächs. OVG vom 16.2.2024 (Az. 4 A 112/22)
 - Streitwertfestsetzung für das Revisionsverfahren „vorläufig auf 99,59 €“
- **Gründe:**

*Die Revision ist auf die Beschwerde des Beklagten wegen grundsätzlicher Bedeutung der Rechtssache (§ 132 Abs. 2 Nr. 1 VwGO) zuzulassen. Das Revisionsverfahren kann voraussichtlich zur **Klärung** der Frage beitragen, ob die **Abfallbesitzereigenschaft im Sinne des § 3 Abs. 9 KrWG** bei Abfall, der auf tatsächlich und rechtlich **frei zugänglichen Grundstücken** abgelagert wird, zu verneinen ist, wenn die Grundstücke im **Eigentum einer juristischen Person des öffentlichen Rechts** stehen.*

Rückblick: Sächs. OVG 16.2.2024 – Reichweite des Abfallbesitzes

– **Fundstellen:**

<https://www.justiz.sachsen.de/ovgentschweb/>, Az. 4 A 112/22; BeckRS 2024, 3000

– **Leitsätze:** [...]

2. Der **Begriff des Abfallbesitzes** nach § 3 Abs. 9 KrWG ist **weit zu verstehen, um Verantwortungslücken auszuschließen**. Der Eigentümer eines Grundstücks hat danach grundsätzlich die tatsächliche Gewalt i.S.d. § 3 Abs. 9 KrWG über die sich auf dem Grundstück befindlichen Abfälle.

3. Eine **Einschränkung des weiten Abfallbegriffs** ist aber gerechtfertigt, wenn der Eigentümer keine Möglichkeit hat, auf die sich auf seinem Grundstück befindlichen Abfälle einzuwirken. Dies ist der Fall, wenn das **Grundstück für die Allgemeinheit tatsächlich und rechtlich frei zugänglich** ist.

4. Danach kann auch der Abfallbesitz von juristischen Personen des öffentlichen Rechts zu verneinen sein. Dies ist **insbesondere der Fall, wenn ein Grundstück der öffentlichen Hand lediglich fiskalisch verwaltet wird**.

Nds. OVG 7.5.2024 – Deponieplanung und Klimafolgenabwagung

- **Fundstellen** (Az. 7 MS 83/23): BeckRS 2024, 9481; DVBI 2024, 859; NdsVBI 2024, 278;
<https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/0ba473ee-19ee-4e1c-94a8-3f1171f9ec91>
- **Leitsätze:**
 1. *Seit Inkrafttreten des Bundes-Klimaschutzgesetzes (KSG) gehören der globale **Klimaschutz und die Klimaschutzziele des KSG** zu den üblichen Belangen, die **in die Gesamtabwägung im Rahmen eines Planfeststellungsverfahrens einzustellen** sind (BVerwG, Urteil vom 04.05.2022 - 9 A 7.21 -, juris).*
 2. *Nach der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts verlangt das **Bercksichtigungsgebot des § 13 Abs. 1 Satz 1 KSG** von der Planfeststellungsbehore, mit einem - bezogen auf die konkrete Planungssituation - vertretbaren Aufwand zu **ermitteln, welche CO₂-relevanten Auswirkungen das Vorhaben hat und welche Folgen sich daraus für die Klimaziele des Bundes-Klimaschutzgesetzes ergeben**. Der Behore kommt insoweit die Pflicht zu, die zu erwartende Menge an Treibhausgasen, welche aufgrund des Projekts emittiert werden, zu **ermitteln; bei unverhältnismäßigem Ermittlungsaufwand kommt (zumindest) eine Schätzung in Betracht** (BVerwG, Beschluss vom 22.06.2023 - 7 VR 3.23 -, juris m.w.N.).*

Nds. OVG 7.5.2024 – Deponieplanung und Klimafolgenabwagung

- **Berücksichtigung des Klimaschutzes im Rahmen der fachplanerischen Abwägung**
 - **Ermittlung, Einstellung und Gewichtung der betroffenen Belange bei Planfeststellungen und -genehmigungen** (für Deponien gemäß § 35 II bzw. III KrWG)
 - **Abgrenzung: kein entsprechendes Erfordernis bei gebundenen Entscheidungen**, z.B. nach § 6 BImSchG (vgl. BVerwG 25.01.2024 – 7 A 4.23 – Rn. 53)
- **Ermittlung der Treibhausgasemissionen** (vor allem Kohlendioxid CO₂ und Methan CH₄)
 - **bezogen auf den gesamten Lebenszyklus der Deponie** (Errichtung, Ablagerungsbetrieb, Stilllegung und Nachsorge)
 - **Sektoren-übergreifende Betrachtung** (vgl. Anlage 1 zu § 5 KSG, z.B. Deponiefläche: Sektor 7 „Landnutzung...“ / Baustoffeinsatz: Sektor 2 „Industrie“ / Anlieferverkehr: Sektor 4 „Verkehr“ / Einbaubetrieb: Sektor 6 „Abfallwirtschaft“)
 - **Berücksichtigung von Maßnahmen, die THG-Emissionen reduzieren** (z.B. Gewinnung und Verwertung von Deponiegas oder Entstehung von CO₂-Senken durch Rekultivierung)

Nds. OVG 7.5.2024 – Deponieplanung und Klimafolgenabwägung

- **Begrenzung der Ermittlungspflicht auf den „vertretbaren Aufwand“**
 - konkretisierende Vorgaben fehlen
 - Kasuistik: z.B. BVerwGE 179, 226 (Gasleitung) Rn. 44 mit der Billigung, einen „geschätzten Verbrauch von 4.700.000 l Diesel für Baumaschinen und -geräte“ in die Abwägung einzustellen und Gasverluste „aufgrund von Erfahrungswerten“ zu berücksichtigen
 - Worst-Case-Betrachtungen und Sicherheitszuschläge
- **Einstellung in die Abwägungsentscheidung:** Ausführungen zu den Klimafolgen im Bescheid unter der Überschrift „Abwägung“ (nicht nur Erwägungen im Rahmen der UVP)
- **Gewichtung:**
 - § 13 KSG ist **keine Verbotsnorm und kein Optimierungsgebot**, sondern ein Belang
 - Abwägung erst nach Bejahung der Planrechtfertigung: Gewichtung von THG-Emissionen mit dem Ergebnis einer **Versagung des Vorhabens ist kaum denkbar**, eher Auswirkungen auf Standort- oder Ausführungsalternativen

Nds. OVG 10.6.2024 – Deponieplanung und Regionalplanung

- **Fundstellen** (Az. 1 KN 90/21): NVwZ-RR 2025, 176;
<https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/3db67ff1-d5dd-42e8-bf67-486adb9bede0>
- **Leitsatz:**
Bei der Aufstellung eines Regionalen Raumordnungsprogramms sind das Prioritätsprinzip (hier: für eine Deponieplanung) sowie Aspekte des Vertrauensschutzes im Rahmen der Abwägung zu beachten.
- **Aufhebung der raumordnerischen Verhinderungsplanung eines Landkreises** (Festlegungen „Vorranggebiet für Natur und Landschaft“ sowie „Vorranggebiet Biotopverbund“), die gegen eine seit langem verfestigte Deponieplanung gerichtet war
- **Vertrauensschutz:** Landkreis selbst hatte das betroffene Grundstück „zur Errichtung einer Bodendeponie“ verkauft und einen Zielabweichungsbescheid zugunsten der Deponie erlassen
- **ähnlich zuvor: Nds. OVG 18.4.2024** (Az. 4 KN 262/20) gegen Naturschutzgebietsverordnung des Landkreises

OVG S-H 28.8.2024 – PKW zur Ausschlichtung = Abfall

- **Fundstelle** (Az. 5 LA 26/23): KommJur 2024, 396;
<https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/bssh/document/NJRE001585177>
- **Leitsätze:**
 1. *Bei einem aktuell nicht benutzbaren, aber reparaturfahigen Gegenstand kann die ursprüngliche **Zweckbestimmung** im Sinne von § 3 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 KrWG erhalten bleiben, wenn die **Reparatur in absehbarer Zeit** in Aussicht genommen wird. (Rn.7)*
 2. *Wird ein für den ursprünglichen Zweck nicht mehr verwendbarer Gegenstand vorgehalten, um daraus durch **Ausschlachten** je nach Bedarf Teile zu entnehmen, so handelt es sich bei der **Gesamtsache** nach der Verkehrsanschauung um **Abfall**. (Rn.12)*
 3. *Die **Demontage von Altfahrzeugen** ist nach der Verkehrsanschauung, die unter anderem durch die für Altfahrzeuge geltende Rechtsordnung geprägt wird, **nicht Aufgabe von Privatpersonen**, sondern von hierzu qualifizierten Demontagebetrieben. (Rn.12)*

OVG S-H 28.8.2024 – PKW zur Ausschlichtung = Abfall

– Sachverhalt:

- Entsorgungsanordnung wegen elf nicht fahrbereiter Fahrzeuge auf einem Privatgrundstück
- Vortrag des Klägers: Fahrzeuge werden „eventuell“ repariert, dienen aber jedenfalls als Ersatzteillager
- Klage und Antrag auf Zulassung der Berufung erfolglos

– Subjektiver Abfallbegriff, § 3 III Satz 1 Nr. 2 i.V.m. Satz 2 KrWG:

3) ¹Der Wille zur Entledigung im Sinne des Absatzes 1 ist hinsichtlich solcher Stoffe oder Gegenstände anzunehmen,

[...] 2. deren ursprüngliche Zweckbestimmung entfällt oder aufgegeben wird, ohne dass ein neuer Verwendungszweck unmittelbar an deren Stelle tritt.

²Für die Beurteilung der Zweckbestimmung ist die Auffassung des Erzeugers oder Besitzers unter Berücksichtigung der Verkehrsanschauung zugrunde zu legen.

VGH BaWü 12.3.2025 – „PriSecco“-Getränkeverpackungen pfandfrei

- **Fundstelle** (Az. 10 S 1403/24): <https://www.landesrecht-bw.de/bsbw/document/NJRE001605457>
- **Leitsätze:**
 1. *Der Fruchtsaftbegriff des § 31 Abs. 4 Satz 1 Nr. 7 Buchst. h VerpackG ist nicht lebensmittelkennzeichnungsrechtlich, sondern autonom abfallrechtlich auszulegen.*
 2. *Der Zusatz von Kohlensäure schließt die verpackungsrechtliche Einordnung eines Getränks als Fruchtsaft nicht aus.*
- **Klage gegen die Zentrale Stelle Verpackungsregister (ZSVR)**, zuständig eigentlich VG Osnabrück und Nds. OVG (BVerwG 9.1.2023, Az. 10 AV 1.23)
- **Pfandpflicht aus § 31 I VerpackG** für Glasflaschen mit „PriSecco“ (99 % Fruchtsaft, Zusatz von Kohlensäure und Gewürzen) **entgegen der Vorinstanz verneint wg. Ausnahme „Fruchtsaft“**
- Auslegung des § 31 IV 1 Nr. 7 h VerpackG anhand der **Zielsetzung des VerpackG**: Pfandpflicht nur für Produkte mit erheblichem Marktvolumen / Gleichbehandlung im Wettbewerb
- **Revision** zum BVerwG zugelassen

Kontakt

Dr. Holger Jacobj

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Prof. Versteyl Rechtsanwälte

Kokenhorststraße 19

30938 Burgwedel

Tel. 05139 9895-0 / Fax -55

holger.jacobj@versteyl.de

www.versteyl.de